

Toggenburg: 13. August 2010, 01:02

Wenn der Braten noch lebt



Küchenchefin und Gehilfin: Kathrin Tchenar (rechts) und Nicole Langenegger in ihrem neuen Stück «Lirum larum Löffelstiel». Bild: Olivia Hug

Am 28. August führen Nicole Langenegger und Kathrin Tchenar ihr neues Bühnenstück «Lirum larum Löffelstiel» im Mogelsberger «Rössli» auf – der Auftakt zum Programm des 25-Jahr-Jubiläums von Kultur in Mogelsberg.

Olivia Hug

Mogelsberg. Mit dem Kinderreim «Lirum larum Löffelstiel» hat das neuste Bühnenstück des «Philothea»-Figurentheaters nichts gemeinsam. Vielmehr bezieht sich das Theater von Nicole Langenegger und Kathrin Tchenar auf eine deutsche Kochsendung aus den 1970er-Jahren. Auch hier landen die Zuschauerinnen und Zuschauer irgendwann in der Küche. Diese ist statt mit Bohnen, Pouletflügeln oder Spaghetti mit Kordeln, Schwimmflügeln und Wolle ausgestattet. Der König wünscht nämlich ein spezielles Menu, einen Schweinebraten.

Dies wäre für die Küchenchefin und deren Gehilfin kein Problem, würde die zu verarbeitende Sau nicht noch am Leben und zum Knuddeln sein.

Chef-Rollen im Alltag

Bevor Nicole Langenegger und Kathrin Tchenar allerdings in der Küche landen, sind sie für das Publikum einfach Nicole und Kathrin, die gerne ein Stück zeigen möchten, allerdings ihre Requisiten vergessen haben. Was tun sie also? Sie improvisieren anhand der Dinge, die sie im

Kofferraum ihres Autos entdecken. Und so werden sie zu Kindern, die in verschiedene Rollen schlüpfen, sich immer wieder neue Szenarien ausdenken und einander vorschreiben, was als nächstes zu tun ist. «Grundsätzlich lautet das Thema: Wer ist der Chef, wer muss gehorchen», erläutert Nicole Langenegger.

Verhandeln macht Freude

Solche Situationen kennen nicht nur die arbeitstätigen Erwachsenen, sondern auch die Kinder. «So eine Chef-Rolle kann etwa die Mutter sein oder die Person vor einem in der Schlange an der Kasse», fügt Kathrin Tchenar an. «In so vielen Lebenslagen geht es darum, dass sich jemand nach jemand anders richten muss, dass mal der eine recht hat oder dass Kompromisse geschlossen werden.» Dass solche Verhandlungen aber auch Freude machen können, zeigen sie anhand ihrer kindlichen, naiven Spielweise. «Wie Kinder eben miteinander spielen», sagt Kathrin Tchenar. Nebst ihrer Theatertätigkeit arbeitet sie als Kindergärtnerin in Rüti ZH, wo sie auch lebt.

Eine befiehlt, andere gehorcht

«Mit Lirum larum Löffelstiel sprechen wir nicht nur die Kinder an, sondern auch das Kind im Erwachsenen», sagt Nicole Langenegger bestimmt. Zudem schätzen diese die Verfremdung der Dinge, welche im Bühnenstück als Requisiten verwendet werden. So werden grüne Kordeln plötzlich zu Bohnen, die Nicole Langenegger als die Küchengehilfin zu waschen hat. Daneben muss sie allerdings auch noch das Geschirr abwaschen und jene Materialien besorgen, die Küchenchefin Kathrin Tchenar verlangt. Dabei war zuvor doch gerade noch die Neckertalerin als Prinzessin diejenige, die befiehlt. Kein Wunder, stört sie sich bald an der Herum-Kommandiererei der Chefin. Doch wie sich herausstellt, hat auch diese einen Vorgesetzten, einen, der immer im Büro sitzt und anruft.

Und schliesslich müssen sich die Spielerfrauen entscheiden, ob sie nun dem Chef gehorchen wollen oder die Verpflichtungen über Bord werfen. «Wann beginnst du, selber zu denken, ist eine Botschaft, die auch die Kinder verstehen», sagt Nicole Langenegger.

Zum zweitenmal gemeinsam

In «Lirum larum Löffelstiel» kommen die Frauen aus ihren Rollen als Figurenspielerinnen heraus und werden zu Schauspielerinnen. «Das ist nicht unbedingt schwieriger, aber es ist eine ganz neue Herausforderung», findet Nicole Langenegger. Einfacher wird das Proben dadurch, dass sich die Frauen bereits kennen, es ist nämlich nicht ihre erste Zusammenarbeit. Im Gegensatz zu «De chly Drache» haben Nicole Langenegger und Kathrin Tchenar für «Lirum larum Löffelstiel» von Grund auf alles gemeinsam gemacht. «Das Stück steht nicht schon irgendwo geschrieben, sondern wurde komplett entwickelt», erklärt Kathrin Tchenar. Und dies seit Sommer letzten Jahres, gemeinsam mit Regisseurin, Dramaturgist, Bühnenbildner und Musikverantwortlichem. «Das Theater haben wir laufend so gestaltet, dass es für alle gestimmt hat. So eine Arbeit ist auch eine Grenzarbeit», schildert die Neckertalerin. Man müsse nämlich immer auch die Schattenseiten des andern vertragen und sich über jede Kleinigkeit austauschen, mit der man nicht zufrieden ist. «Letztlich bringt das aber auch Nähe und Vertrautheit», schliesst Kathrin Tchenar ab.